

Liebe Schwestern und Brüder,

Not lehrt beten, so sagt ein Sprichwort: Wir alle kennen diese Aussage. Diese Redewendung, man mag dazu stehen wie man will, beinhaltet doch einen Funken Wahrheit.

In der menschlichen Not, *-wie immer die auch aussehen mag-*, wendet sich so mancher Mensch verstärkt an Gott. Der Mensch spürt seine Grenzen, er merkt, dass er alleine nicht weiterkommt. In solchen Situationen, die ja unterschiedlicher Art sein können, wenden sich Menschen verstärkt im Gebet an Gott. **Ja, Not lehrt beten!** Ja, so mancher merkt - dass er wie es so schön heißt, mit seinem Latein am Ende ist. Vor einigen Tagen sagte mir eine ältere Frau *„den Leuten geht es alle zu gut. Die brauchen keinen Herrgott mehr, die brauchen nicht mehr zu beten, ich habe andere Zeiten erlebt, so sagte sie.“*

Liebe Schwestern und Brüder,

ums Beten geht es heute auch am 7. und letzten Ostersonntag. Da hören wir als Evangelium das sogenannte hohepriesterliche Gebet Jesu. Dieser zugegeben abstrakte und schwierige Bibeltext nimmt uns aber erneut mit hinein in den Abendmahlsaal. Es wird uns berichtet wie Jesus betet. Im hohenpriesterlichen Gebet aus dem Johannesevangelium hören wir das persönliche Gespräch mit dem Vater, das beten Jesu. Er betet für seine Jünger und für alle, die an ihn glauben.

Ums Beten geht es auch in der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte.

Wir werden mit hineingenommen ins Obergemach von Jerusalem, ein Ort der zum festen Pilgerprogramm einer jeden Heilig Land Wallfahrt gehört.

Gemeinsam mit Maria beten sie: „**Sie verharrten dort einmütig im Gebet**“.

Die Jünger sind verängstigt, ratlos, verzweifelt. Sie mussten von Jesus Abschied nehmen, er fährt in den Himmel auf, kehrt heim zu Gott, wir haben es vorgestern gefeiert. **Christi Himmelfahrt.**

Doch Jesus der Herr und Meister verspricht den Jüngern anders dazubleiben, ja trotz seiner Verheißung: „**Ich bin bei euch alle Tage**“, haben sie Zweifel, sind resigniert, wissen sie nicht weiter, deshalb **verharrten sie einmütig im Gebet.** Ja sie verharrten im Gebet bis das geschieht, was wir am kommenden Sonntag feiern, den Pfingsttag, also jenes Ereignis wo der Heilige Geist, den Jesus verheißen hat, auf die Jünger herabkommt. Der Heilige Geist der ihnen Mut, Stärke, Lebenskraft und Trost schenkt, also jener Geist, der sie dann ermutigt das Evangelium bis an die Grenzen der Erde zu verkündigen.

Liebe Schwestern und Brüder,

die beiden heutigen biblischen Lesungen die vom Beten sprechen, sind Einladung an uns alle immer wieder im Gebet mit Gott im Gespräch zu bleiben.

Sei es das kurze Stoßgebet, das persönliche Gebet. Auch unsere Kirche, unser Gotteshaus, lädt uns zum Gebet ein - Tag für Tag ist es offen, um zu Jesus zu kommen, der im Tabernakel gegenwärtig ist.

Das **Beten, ja das Gebet** soll seinen festen Platz haben, zu Hause im Alltag, das Morgen- und Abendgebet, das gemeinsame Tischgebet vor dem Essen.

Liebe Schwestern und Brüder,

auch das Beten mit und aus dem Traditionsschatz der Kirche, allem voran das „Vater unser“, das der Herr selbst uns gelehrt hat, aber auch der „Engel des Herrn“, der „Rosenkranz“ und vieles mehr.

In diesen Tagen der sogenannten Pfingstnovene, also die zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten, laden uns besonders ein um den Heiligen Geist zu beten.

Wie Maria vereint mit den Aposteln im Abendmahlsaal von Jerusalem gebetet hat, so wollen auch wir beten und bitten um den Beistand von Oben, den Heiligen Geist, die Kraft Gottes, die Tradition kennt **sieben Gaben** dieses Heiligen Geistes: ***Der Geist der Weisheit, der Einsicht, der Erkenntnis, der Stärke, der Geist der Frömmigkeit, der Gottesfurcht und den Geist des Rates.***

Not lehrt beten; so soll es nicht sein, unser Leben soll geprägt und durchdrungen sein vom Gebet,

Beten kann Menschen, ja kann die Welt verändern.

Ich lade euch ein zum Gebet, jetzt in dieser Stunde, in dieser Pfingstnovene und alle Tage unseres Lebens. AMEN.